

Die Individualisierung der Welt

NEUE POSITIONEN DER FOTOGRAFIE BEI RUBERL IN WIEN

Eva Dewes

„Adrift: Vertraute Fremde – Interpretationen der Moderne“ lautet der Titel einer Ausstellung, die nach ihrem Auftakt in London im vergangenen Herbst nun vom 6. bis zum 27. Juni auch in der Galerie Ruberl in Wien zu sehen ist. Für Auswahl und Zusammenstellung der Schau zeichnet Gasket verantwortlich, eine noch junge internetbasierte Galerie und Plattform, hinter der ein internationales Team von Fotografen und Architekten steht, das sich für neue, aussagekräftige Fotografie einsetzt. Ein Mitglied von Gasket ist der in Wien gebürtige Johannes Rigal, der die Ausstellung in seiner Heimatstadt auch als Kurator betreut. Der Name der Schau ist Programm: „Adrift“ beinhaltet das Bild des Sich-Losreißen, aber auch des Sich-Treiben-Lassens und genau dieser Denkansatz eint die hier präsentierten, in ihrer Methodik und Technik sehr unterschiedlichen Fotografinnen und Fotografen. Sie beschäftigen sich primär mit der Frage, welche Position das Individuum innerhalb des städtischen Raumes und an seiner Peripherie einnimmt und wie man diese jeweilige Umwelt fotografisch erfassen kann.

Gleich zwei in der Ausstellung vertretene Künstlerinnen beschäftigen sich in ihren aktuellen Arbeiten mit der muslimischen Welt. Nora Alissas Fotoserie „Epiphmania“ thematisiert den Haddsch, die islamische Pilgerfahrt nach Mekka, mit dem zentralen Motiv der Kaaba, dem quaderförmigen Heiligtum im Innenhof der Heiligen Moschee. Im Gegensatz zu den uns geläufigen scharfen, klischeehaften Postkartenmotiven tauchen wir in Alissas Schwarz-Weiß-Aufnahmen mit teilweise verschwommenen oder sich überlagernden Bildern ein in das geheimnisvolle Reich der Spiritualität und erhalten so Zugang zur Psyche, zur ganz persönlichen Sicht der Fotografin. Lene Halds neueste Arbeit „To (Un)veil and Envision“ indes geht der Frage nach, was es für junge muslimische Frauen wie auch für zum Islam konvertierte Däninnen bedeutet, in einer Weltstadt wie Kopenhagen

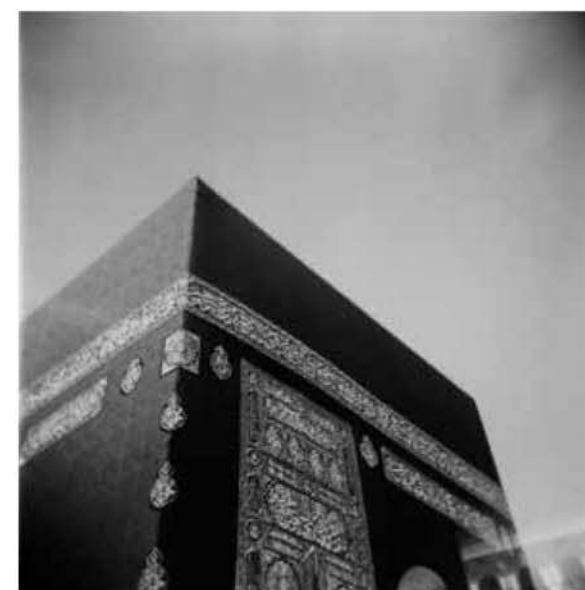
aufzuwachsen und zu leben und wie sich dies in ihrer Kleidung äußert. Lene Halds Fotografien sind ein eindeutiges Statement, dass Mode und Kleidung ein wichtiger Bestandteil der sozialen Identitätsbildung und ein wesentliches Mittel der nonverbalen Kommunikation zum Ausdruck persönlicher Identität sind.

Eine sehr subjektive, auf die persönliche Wahrnehmung des einzelnen Individuums fokussierte Herangehensweise verfolgen Fotografen wie David Kendall oder auch Simon Rowe. Kendall präsentiert uns in seiner Reihe „Gone But Not Forgotten/Vergangen, doch nicht vergessen“ fast bis zur Unkenntlichkeit verschwommene Momentaufnahmen aus dem städtischen Alltag, welche die Suggestivkraft des Betrachters fordern und Raum für eine ganz individuelle Interpretation lassen. Rowe geht mit „Wandering Still“ noch einen Schritt weiter: Er will mit seinen Arbeiten das Bewusstsein für Unbeständigkeit in einer fremden, wunderbaren Welt visualisieren und so den Betrachter animieren, ganz eigene, individuelle Antworten und Reaktionen auf die Bilder zu entwickeln.

Laura Braun, Paul Smith oder Gesche Würfel nehmen die gebaute Umwelt und deren Beeinflussung durch veränderte wirtschaftliche oder soziale Bedingungen beziehungsweise Ereignisse unter die Lupe: Braun untersucht das Klima wachsender Unsicherheit und Instabilität anhand der Landschaft semi-urbanisierter Küstenregionen Portugals, Smith visualisiert wie die für die Infrastruktur wichtige Autobahn M4 bei Port Talbot in Südwest Wales die Landschaft und ganze Wohnviertel dominiert und Gesche Würfels Werkgruppe „Go for Gold!“ thematisiert eindrucksvoll am Beispiel Londons wie die Olympischen Spiele fast zwingend zu einer massiven gesellschaftlichen und geografischen Veränderung des Veranstaltungsortes führen. Im Gegensatz dazu knüpfen Liz & Max Haarala Hamilton mit ihrer Fotoserie „Thames Town“ sowie der spanische Fotograf Isidro Ramirez mit „360°“ an die Tradition klassischer Architektur- und Stadtfotografie an, doch durch eindrucksvolle Verfremdungseffekte entstehen innerhalb des klassischen Genres völlig neue Bilder. Ramirez hat dafür einzelne in Plattenbauweise errichtete Gebäude der DDR-Zeit aus verschiedenen Winkeln fotografiert und diese Aufnahmen jeweils im



Gesche Würfel: „Media and Press Centre“, 2006. Serie: Go for Gold!



Nora Alissa: Ohne Titel. Serie: Epiphmania



Isidro Ramirez: „Block of Flats 03“. Serie: 360 Degrees (Courtesy of Troika Editions)



Lene Hald: „Malene“, 2011. Serie: To (Un)Veil And Envision

Nachhinein zu einem vielschichtigen Bild komponiert. So erhalten Bauwerke, die normalerweise an Monotonie und Gesichtslosigkeit nicht zu übertreffen sind, ein einzigartiges und unverwechselbares Aussehen. Liz & Max Haarala Hamiltons Arbeiten indes muten auf den ersten Blick wie perfekte Aufnahmen alter englischer Städte an. Doch dann erkennen wir ein Baugerüst aus Bambus oder einen chinesischen Schriftzug: Thames Town ist eine englische Stadt am Stadtrand von Shanghai – und scheinbar surreal menschenleer.

Im Gegensatz dazu ist bei Manuel Vazquez der Mensch der Hauptakteur. Er zeichnet in „Theatrum Mundi“ ein Szenario wie George Orwell einst in seinem Roman „1984“. In einer Zeit von Hyperkapitalismus und Hightech bewegen sich unter dem alles erfassenden Blick der Überwachungskameras stereotype Menschenmassen nach einer Einheitschoreografie durch die namenlose Stadt – die Welt mutiert zur Bühne.

Adrift: Vertraute Fremde – Interpretationen der Moderne. 6. bis 27. Juni 2013, Galerie Ruberl, Himmelfortgasse 11, 1010 Wien, www.ruberl.at